

## Freude mehrten



### **Ansprache an der Eröffnung der Aktionstage Psychische Gesundheit im Kanton Solothurn**

**24. Oktober 2011**

Ich freue mich sehr, dass die Aktionstage psychische Gesundheit im Kanton Solothurn auch in diesem Jahr wieder stattfinden. Ich freue mich auch sehr, dass Sie sich darüber freuen, dass ich die Eröffnungsansprache halte. Jedenfalls ist das so im Brief gestanden, in dem ich angefragt worden bin. Die, die sich jetzt nicht freuen, sollten jetzt nichts sagen. Das würde der üblichen Höflichkeit entgegenstehen; nämlich der, auch dann so zu tun, sich sehr zu freuen oder mindestens zu freuen, wenn dem gar nicht so ist.

Wie dem auch sei. Freude haben, Freude verbreiten und auch Freude teilen sind Dinge, die man unbedingt tun sollte, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Gut, ich könnte jetzt ganz patronal tun. So, wie es auch sein könnte, wenn halt der Kanton das Patronat einer solchen Veranstaltung hat. Ich könnte „ex cathedra“, von dort, wo ich gerade stehe, verkünden, dass Freude zu herrschen habe. - Es gab auch schon Politiker, die das getan haben. Nur ehrlich gesagt, ich bin mir nicht ganz sicher, ob es zu den Kernaufgaben des Staatswesens gehört, Freude amtlich zu verordnen. Obwohl ich das schon oft gerne gemacht hätte. Besonders dann, wenn ich in eine politische Runde schaue, in der es persönlich allen gut geht, in der aber wider besseres Wissen bitterlich Kassandrarufer vom Untergang der Gesellschaft und Gemeinwesens verkündet werden. Dabei wird meistens das Einfache nicht getan; nämlich die Augen zu öffnen, links und rechts um sich zu schauen, was denn die Menschen wirklich wollen und wohin sie sich bewegen und dann die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Man tut sich übrigens auch selbst keine Freude, wenn man Freude haben könnte und dann auch keine hat. In der Politik finde ich, ist das eine der bedenklichsten Diagnosen und wirkungsvoll nur mit dem starken Medikament des grenzenlosen Optimismus zu bekämpfen. Etwas, was ich dann auch nicht gerade jedesmal am Platz finde.

Nicht alle Menschen können Freude haben. Nicht alle können in gleichem Masse nach Glück streben, wie es gesunde Menschen tun oder tun könnten. Auch darum gibt es die Aktionstage psychische Gesundheit im Kanton Solothurn. Viele Menschen leiden an psychischen Störungen oder chronifizierten psychischen Erkrankungen. Darüber aufzuklären, Tabus aufzubrechen, zu zeigen, welche Behandlungsmethoden angewandt werden und welche Rolle das auch psychosoziale Umfeld spielt oder spielen kann, sind ganz wichtige Dinge.

Man könnte meinen, die Gesellschaft sei sich der Problematik bewusster, als auch schon, und wisse psychische Beschwerden einzuordnen. In den letzten 5 – 10 Jahren hat jedoch auf politischer Ebene eine andere Entwicklung stattgefunden. In einer Überzeichnung der Eigenverantwortlichkeit, die jeder Mensch für sich wahrnehmen sollte, werden psychische Beschwerden oft bagatellisiert oder, wenn sie nachgewiesen werden können, systematisch als reversibel erachtet. Sogar die höchstrichterliche Rechtssprechung ist dazu gekommen, selbst chronifizierte psychische Leiden, sofern sie sich nicht sichtbar mit einer organischen, körperlichen Einbusse erklären lassen, von einer dauerhaften Leistungspflicht von Invaliden- und Unfallversicherung auszuschliessen. Diese Haltung hat Eingang in die IV-Revisoren 5 und 6 gefunden. Es ist ein Ausfluss der unseligen Scheininvalidendebatte, mit der die Welt wöchentlich beliefert worden ist. Sie hat sich fast pandemisch verbreitet und das gesellschaftliche Bewusstsein verändert. Das ist tragisch.

Der Kanton ist auf seinem Territorium zuständig für die Katastrophenvorsorge. Er hat auch die Pflicht, vor Scheinkatastrophen zu warnen, bevor eine Katastrophe ausgebrochen ist. Deshalb verstehe ich das Engagement des Kantons Solothurn durchaus präventiv, interventionistisch, aufklärerisch und politisch. Denen, die nicht um die die Problematik von Menschen mit psychischen Beschwerden wissen, sollen die Augen geöffnet werden. Den Menschen, die sich aus wirklichen Gründen nicht freuen können, sei es, dass sie krank sind oder drohen krank zu werden, sollen Wege aufgezeigt werden, ihre Krankheit offen zu legen und behandeln zu lassen und sich so wieder mehr freuen zu können.

Ich danke allen Institutionen für die Organisation dieser Aktionstage. Das sind insbesondere die Solodaris Stiftung, Pro Infirmis Kanton Solothurn, die psychiatrischen Dienste der Solothurner Spitäler AG und das Gesundheitsamt des Kantons. Ich danke für das Engagement aller, die helfen, dass die Aktionstage durchgeführt werden können. Ich danke dafür dafür, dass auch Sie Freude zu verbreiten und mit uns das Glück von psychisch kranken Menschen zu mehren suchen. Ich wünsche Ihnen allen spannende und ergiebige Anlässe an den Aktionstagen.